

Fechterring Nürnberg ist das Aushängeschild Bayerns

die verbesserte Infrastruktur soll den Höhenflug weiter befeuern - die Wurst wird ein Stück höher gehängt

VON CHRISTOPH BENESCH

Der Fechterring Nürnberg ist Landesstützpunkt und der erfolgreichste Verein im Säbelfechten Bayerns. Dieser Erfolg ist für die Verantwortlichen aber eher ein Zwischenschritt.

Der Tag beginnt mit einer kleinen Katastrophe. Zwei Sanitäter laden gerade ein Mädchen in den Rettungswagen, die Schminke ist ein wenig tränenverschmiert, es hält sich das Knie. Ein besorgter Trainer winkt noch einmal aufmunternd, dann gehen die Hecktüren zu, das Fahrzeug fährt ab.

„Irgendwie ist sie umgeknickt“, sagt Susanne Sauer und führt kurz darauf vom Foyer die Treppe herunter in die Sporthalle der Bertolt-Brecht-Schule. Verletzungen, sagt die stellvertretende Vorsitzende des Fechterrings Nürnberg, seien sehr selten beim Fechten. „Die Waffen sind ja stumpf.“ Aber auch ihr Sohn Jonathan, als Nummer eins der bayerischen Rangliste das Aushängeschild des Vereins, habe sich schon mal beim Sport das Bein gebrochen. „Wissen Sie, wie das passiert ist?“, fragt sie. „Beim Fußballspielen.“

Laptops und Kaffeemaschine

Tobias Hell hat sich in einem Geräteraum eingerichtet. Zwei Laptops und die Kaffeemaschine stehen auf seinem Tisch. Vor ihm, in der Halle, sind mit weißem Klebeband zwölf Planchen auf den Hallenboden gezeichnet, lange, schmale Felder für die Fechter. Ein Draht ist an ihre Westen geklippt, der zu einer Art Kabeltrommel am Ende jeder Bahn führt. Die wiederum ist mit einem Tisch verbunden. Landet ein Fechter einen Treffer, signalisiert das in Sekundenbruchteilen ein rotes oder grünes Licht, begleitet von einem grellen Piepston, den man aus Schnellrestaurants kennt, wenn die Friteuse fertige Pommes meldet. „Knapp drei Stunden“, schätzt Hell, hat die Aufbauarbeit gedauert. „Nur drei Stunden“, denn sie waren diesmal zwanzig Mann.

Hell ist der Vorsitzende des Fechterrings. 2004 noch war er selbst letztmals bayerischer Meister. Seitdem er vom Fechten aber eine Woche lang Muskelkater bekommt, gibt er nur



Auch beim Turnier um den Nürnberger Trichter zeigten die Säbelfechter des Fechterrings, dass sie zu den besten Bayerns gehören. Damit bald gar keine Talente mehr abwandern, muss der Verein aber Bundesstützpunkt werden. F.: Harald Sippel

noch Jugendtraining. „Es gibt als alter Fechter zwei Möglichkeiten“, sagt Hell. Entweder man lehne sich zurück und motze, dass alles den Bach runtergehe; oder aber man kremple die Ärmel hoch und packe mit an. Letzteres tut er jetzt schon seit sechs Jahren. Den größeren Umbruch haben sie da hinbekommen, vom Breiten- zum Leistungssport. „Auch wenn manche Entscheidungen schmerzhaft waren.“

Zum Beispiel, als sich der Fechterring von einigen Waffenarten verabschiedet und sich aufs Säbelfechten spezialisiert hat. „Da haben uns einige Mitglieder enttäuscht verlassen.“ Dafür ist der Verein nun zum Landesstützpunkt aufgestiegen, hat eine enge Kooperation mit der Bertolt-Brecht-Sportschule in der Talentförderung. „Einige Stiere“, sagt Hell stolz, „haben wir schon hervorgebracht.“

Einige Stiere sind aber auch schon wieder abgewandert. „Wir legen ihnen keine Steine in den Weg“, sagt Julian Bielenberg, der gleichzeitig Vereins- und Landestrainer ist. Für Taubertshausen hat er selbst einst gefochten, war unter den drei Besten seines Jahrgangs. Ganz nach oben hat es nie geschafft, daher hat er irgendwann aufgehört. Und jetzt, so würde es Tobias Hell nennen, die Ärmel hoch-

gekremple. „Schade ist das schon, wenn die Talente gehen“, sagt Bielenberg. Trotzdem, findet er, sei es ein guter Weg, auf dem sich der Fechterring befinde. „Gerade durch die Entwicklungen in der Infrastruktur.“

In der neu gebauten Uhlandschule gibt es bald dauerhaft Markierungen für die Planchenbahnen, alle Stecker muss man nur noch anschließen an Anlagen, die hinter kleinen Klappen im Hallenboden versteckt sind. „Ein Meilenstein“, nennt es Bielenberg. Für ein 120-minütiges Trainingsprogramm musste er bislang 25 Minuten mit Auf- und Abbau der Anlagen einplanen. In der Uhlandschule wäre auch ein Turnier in „ungefähr drei Minuten vorbereitet“, schätzt Tobias Hell. Und das ohne zwanzig Helfer.

„Ohne Mäzen geht es nicht“

Sportlich gesehen sei der Fechterring mittlerweile Bayerns stärkster Verein, das zeigen auch die Aktiven und Jugendlichen am Wochenende beim Turnier um den Nürnberger Trichter wieder. Besser seien nur noch die Bundesstützpunkte wie Künzelsau oder Dormagen, „der FC Bayern München des Säbelfechten“, wie ihn der Vorsitzende nennt.

Zwei große Dax-Unternehmen fördern diese Vereine, „auch wenn Bayer dadurch sicher nicht eine Aspirin mehr verkauft“, vermutet Hell. Kontakte und glückliche Zufälle seien für die Unterstützung verantwortlich.

„Wir Nürnberger Fechter wären mit 50 000 Euro im Jahr zufrieden. Damit könnten wir zwei hauptamtliche Trainer finanzieren, selbst zum Bundesstützpunkt werden. Also den nächsten Schritt machen. Aber ohne einen Mäzen ist das leider nicht möglich“, sagt Tobias Hell.

Daher führt der Weg in die Weltspitze für die Talente momentan nur

über Künzelsau oder Dormagen. „Momentan kann es daher nur unser Ziel sein, Sportlern die nötigen Grundlagen zu vermitteln, damit sie es nach oben schaffen können“, sagt Julian Bielenberg. Tobias Hell nickt. Schritt für Schritt soll es aber auch beim Fechterring weiter nach oben gehen. „Wir hängen“, sagt der Vorsitzende, „uns die Wurst einfach immer ein bisschen höher, als wir sie erreichen können.“